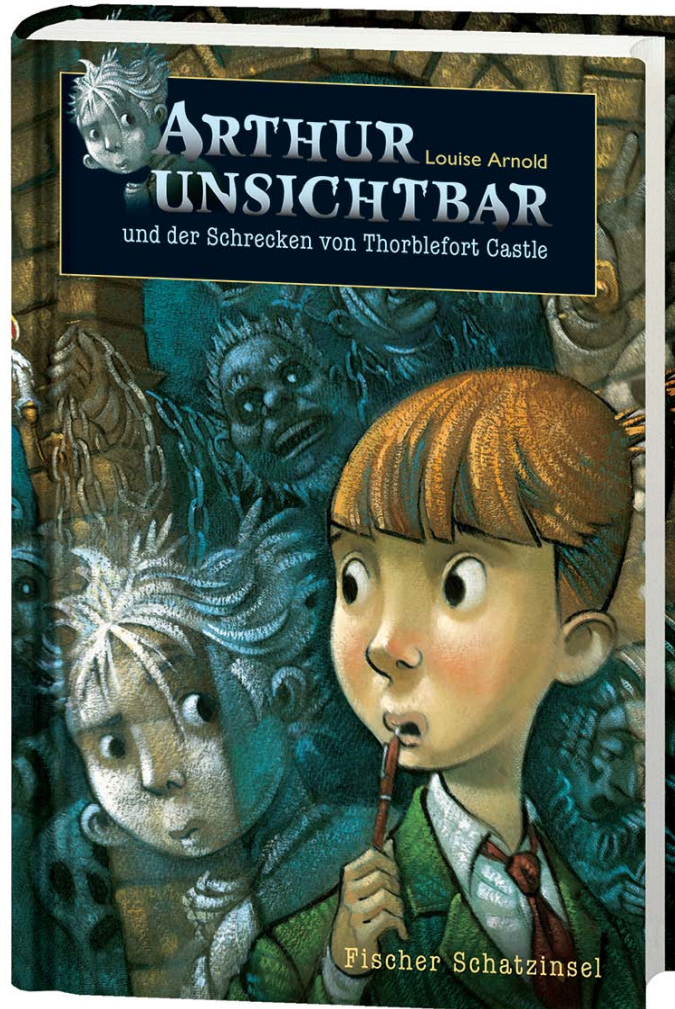


Unverkäufliche Leseprobe des Fischer Schatzinsel Verlages

Louise Arnold
Arthur Unsichtbar
und der Schrecken von Thorblefort Castle



Preis € 13,90

Preis SFR 25,00

320 Seiten, gebunden

ISBN 3-596-85203-X

Fischer Schatzinsel

Aus dem Englischen von Uwe-Michael Gutzschhahn

Gattung: Roman

Ab 10 Jahren

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2005

Seite an Seite



»Und wieso hast du dich entschlossen, mir überallhin zu folgen?«, fragte Tom, als sie unterwegs waren.

»Du warst so unglücklich und brauchtest einen Freund. Ich brauchte einen Job, und so hab ich eins und eins zusammengezählt und mich zu einem Unsichtbaren Freund erkoren. Ganz einfach, echt.«

»Und wann war das?«

»An dem Abend, als du das blaue Auge bekommen hast. An dem Abend, als du geweint hast.«

»Ich hab nicht geweint«, log Tom und kickte eine Getränkedose über den Bürgersteig.

»Also gut, an dem Abend, als Wasser aus deinen Augen tropfte und dein Kinn gezittert hat, da.«

Tom verdrehte die Augen. »Hör zu, Arthur, wenn du darauf bestehst, mich weiter zu verfolgen ...«

»Ich würde es lieber ›helfen‹ nennen«, unterbrach ihn der Graue Arthur.

»Gut, helfen, verfolgen, was auch immer. Jedenfalls müssen wir uns auf ein paar Regeln einigen. Ich kann nicht mit dir sprechen, wenn andere Leute in der Nähe sind, denn sonst sehe ich wie ein Verrückter aus.«

Arthur nickte.

»Und kein Schweben im Kleiderschrank. Und kein Löffelessen.«

»Okay«, willigte Arthur ein.

»Und ich hab nicht geweint. Ich hatte bloß was im Auge.«

»Das muss aber etwas Großes gewesen sein, denn du ...« Tom schleuderte Arthur einen Blick entgegen, und Arthur verstand endlich. »Oh, *richtig*. Klar.«

»Also das ist der Deal. Kein Sprechen in der Öffentlichkeit, kein Schweben in Kleiderschränken, kein Löffelessen, und ich habe nicht geweint. Okay?«

»Okay«, stimmte Arthur zu.

»Handschlag drauf?«

Der Graue Arthur schaute einen Moment verdutzt, dann haute er sich mit der Hand eine runter. Seine kleinen Ohren zuckten von einer Seite zur anderen, sein Haar schüttelte sich und sein Gesicht erzitterte. Tom musste lachen.

»Nein ... nein. ›Handschlag drauf‹ sagt mein Vater, wenn er ein Geschäft besiegelt. Dann gibt man sich die Hand.« Er kicherte und streckte seine Hand aus.

»Oh«, antwortete Arthur und schaute ein bisschen verlegen. »Aber ich kann dir keine Hand geben. Geister können Menschen nicht berühren.« Er streckte die Hand aus, griff nach dem Stoff von Toms Ärmel und zog ihn hin und her. »Tut's das auch?«

»Ja, das tut's«, sagte Tom lächelnd.

Während sie weitergingen, unterhielten sie sich. Tom redete über seine Einsamkeit in der neuen Schule, über die Spuckenden Kerle, über Big Ben und über das Haarbüschel, mit dem er immer noch jeden Morgen

kämpfte, um es an die übrigen Haare anzulegen. Arthur redete von seinem Kampf, die unterschiedlichsten Arten von Geist zu werden, und von seinen einsamen Jahren, als er versuchte herauszufinden, was er sein könnte. So verschieden sie waren, so sehr ähnelten sie sich auch, und der lange deprimierende Weg zur Schule schien heute gar nicht so lang oder deprimierend zu sein.

Vielleicht war es ja gruselig, aber es ergab auf gruselige Weise auch einen Sinn. Der Graue Arthur und Tom Golden.

Tom fand es allerdings immer noch etwas schwierig, sich an die Tatsache zu gewöhnen, dass er die Geisterwelt sehen und hören konnte. Als sie an einem ziemlich unangenehm riechenden Abflussrohr vorbeikamen, demselben stinkenden Rohr, an dem Tom jeden Tag auf dem Schulweg vorbeikam, war er ein bisschen überrascht, dass es ihn plötzlich beschimpfte.

»Hast du das gehört?«, wollte Tom wissen. »Hast du gehört, wie das Rohr mich gerade genannt hat?«

»Sei nicht albern. Abflussrohre können nicht reden«, tat Arthur die Sache ab. »Das wird der Snorgel gewesen sein, der da drinnen haust.«

»Der Snorgel?«

Wieder schimpfte das Rohr.

»Ja, Snorgel. Ein Stinkgeist. Die meisten Menschen können es riechen, wenn etwas von einem Snorgel heimgesucht wird, sie haben nur das Glück, dass sie ihn nicht auch sehen oder hören können. Wenn *du*

durch die Gitter schauen würdest, könntest du ihn sehen – nur würd ich dir das nicht empfehlen. Hässliche Wesen, die Snorgel. Ignorier ihn einfach. Wenn du ihn ermutigst, machst du es nur noch schlimmer.«

Ein übel klingender Rülps erdrang aus dem Rohr.

»Das ist ja ekelhaft«, sagte Tom und zog eine Grimasse.

»Wenn du das schon schlimm findest«, kicherte Arthur, »solltest du erst mal den kennen lernen, der in eurer Schule in die Jungstoilette eingezogen ist. Der hier ist ja richtig angenehm dagegen.«

Tom lachte. »Das erklärt echt eine Menge.« Sie gingen eine Weile schweigend nebeneinander her, ehe Tom weiter sprach. »Es dauert eine Zeit, sich daran zu gewöhnen. Geister zu sehen, meine ich. Es ergibt einfach keinen richtigen Sinn – ich versteh nicht, weshalb ich dich sehen kann.«

»Ich auch nicht«, antwortete der Graue Arthur. »Aber es gibt jemanden, zu dem sollten wir gehen, wenn die Schule aus ist. Sie kann uns bestimmt helfen, da bin ich ganz sicher. Sie weiß so gut wie alles, was man wissen kann, und dazu noch ein paar Dinge, die man nicht wissen kann.«

»Das ergibt auch wieder keinen Sinn«, seufzte Tom.

»Da wirst du dich wohl dran gewöhnen müssen«, sagte Arthur mit einem Grinsen.